

## St. Galler Stiftsbezirk sucht seine Identität

**Tourismus** Für einen zeitgemässen Auftritt des St. Galler Unesco-Weltkulturerbes fehlt noch einiges. Eine Studie bringt neue Erkenntnisse, in welche Richtung es gehen soll. Eine Herausforderung sind die vielen Akteure, die mitreden wollen.

Odilia Hiller

odilia.hiller@ostschweiz-am-sonntag.ch

Darüber sind sich alle einig: Der St. Galler Stiftsbezirk – seit 1983 von der Unesco als Weltkulturerbe anerkannt – ist einzigartig. Imposant, beeindruckend und wunderschön. «Das Alleinstellungsmerkmal der Region schlechthin», nennt es der St. Galler Volkswirtschaftsdirektor und Tourismusverantwortliche, Regierungsrat Bruno Damann. «Von der kulturhistorischen Bedeutung her überträgt der Stiftsbezirk jene der Textilstadt St. Gallen bei weitem», sagt der Direktor der Tourismusregion St. Gallen-Bodensee, Thomas Kirchhofer, mittlerweile seit fast 100 Tagen im Amt. «Die Stiftsbibliothek ist für die Geschichte des Abendlands so wichtig, dass wir hier in einer eher nicht mehr vergleichbaren Kategorie spielen.»

Zu ähnlichen Ergebnissen kommt auch die Umfrage, welche das Stiftsarchiv und die Stiftsbibliothek im Rahmen des neuen, im Herbst 2016 präsentierten Managementplans für das Unesco-Weltkulturerbe in Auftrag gegeben haben. Das Beratungsinstitut von Patrick Cotting, Dozent für Kulturmanagement an der Universität Neuenburg, hat interessierte Bevölkerungskreise und wichtige Akteure der Region zu Wahrnehmung, Hauptzweck, Stärken und Schwächen des Stiftsbezirks befragt.

### Ein nahezu undurchschaubares Organigramm

Unter den total 155 Interviewten herrscht weitgehende Einigkeit: Gemessen an der Einmaligkeit des St. Galler Kulturerbes, wird es national und international viel zu wenig wahrgenommen. Es fehlt ein einladendes Gesamtkonzept für breite Bevölkerungsgruppen und Touristen. Zudem hapert es bei der externen Kommunikation und den organisatorischen Strukturen. Im Klartext heisst das: Die vielen Träger, Verantwortlichen und Ausschüsse, die hinter Kathedrale, Stiftsbibliothek, Stiftsarchiv und Klosterbezirk stehen, schaffen es bisher noch nicht, eine gemeinsame, zukunftsgerichtete Strategie umzusetzen. Eine zeitgemässe Vermittlung und Vermarktung des grössten touristischen Schatzes der Region Bodensee ist bisher unter anderem am nahezu undurchschaubaren Organigramm des Stiftsbezirks gescheitert. Stiftsbibliothekar, katholischer Konfessionsteil, das Bistum St. Gallen, kantonales Amt für Kultur, der Kanton als ganzes und die Stadt sowie St. Gallen-Bodensee-Tourismus verzetteln sich in diversen Projekten, Fachgruppen, Vereinen und Ausschüssen. Eine zentrale Vermarktungs- und Vermittlungsorganisation fehlt, auch wenn der im Jahr 2012 gegründete Verein Weltkulturerbe Stiftsbezirk St. Gallen sein Möglichstes tut, um die anstehenden Geschäfte zu koordinieren. Doch das soll sich nun ändern.

«Wir sind dran. Wir wissen, dass wir in Sachen Angebot und Kommunikation mehr machen müssen», sagt Stiftsbibliothekar Cornel Dora, auf dessen Pult sich ebenso viele wissenschaftliche Aufgaben häufen wie profane Fragen der touristischen Vermarktung seiner Institution. «Wir müssen das Angebot für die Öffentlichkeit in Zukunft verbessern», sagt Martin Gehrer, ehemaliger Regierungsrat und jetziger Administrationsratspräsident des katholischen Konfessionsteils des Kantons St. Gallen. Schwachstellen ortet er in der touristischen Entwicklung im In- und Ausland,



Die St. Galler Stiftsbibliothek will familienfreundlicher werden und mehr Schweizer anziehen. Nicht nur an der Museumsnacht. Bild: Michel Canonica (St. Gallen, 11. September 2016)

bei den Angeboten sowie bei der Besucherführung: «Durch den noch fehlenden gemeinsamen Auftritt des Stiftsbezirks überfordern wir manche Besucher. Diese wissen nicht recht, woher sie die Informationen bekommen, und welche Angebote sie überhaupt erwarten.»

### Neuer Webauftritt und einheitliche Beschilderung

In den kommenden Monaten soll also der Webauftritt vereinheitlicht werden. Eine neue, gemeinsame Webseite ist bereits im Aufbau. Zudem soll die Signaletik, also die Ausschilderung in der Stadt und innerhalb des Stiftsbezirks, verbessert werden. Wobei Stiftsbibliothekar Cornel Dora andeutet, dass hier

zum Teil unterschiedliche Interessen aufeinandertreffen. Ein einheitliches Ticketing-System sowie finanzielle Ressourcen für eine professionelle Kommunikation aus einem Guss stehen gemäss Gehrer ebenfalls fix auf der Liste. Er nennt das Beispiel Salzburg: «Dort besteht eine ähnliche Angebotsstruktur wie bei uns. Für einen vereinheitlichten Auftritt brauchte es aber Jahre.» Dies dürfte darauf hindeuten, dass der Stiftsbezirk erst am Beginn eines langen Wegs ist.

Trotz der «traumhaft hohen» Übereinstimmung unter der Befragten, wo der Hebel anzusetzen ist, sind laut Studienleiter Patrick Cotting noch viele Dinge ungeklärt. Mögliche Fallstricke sieht Cotting, der noch bis Februar 2018 im

Auftrag der am Stiftsbezirk Beteiligten einen Massnahmenplan ausarbeitet, vor allem in der Organisation sowie den verschiedenen Interessen weltlicher und sakraler Kreise. Obwohl sich alle einig sind, dass das riesige Potenzial des St. Galler Unesco-Weltkulturerbes, national und international noch bekannter zu werden, von allen erkannt ist: Die kirchlichen Kreise seien oftmals besorgt, dies könnte dem sakralen Charakter des Ortes schaden.

Dies dürfte einer der Gründe sein, weshalb Asiaten als «idealtypische Besucher» in der Umfrage überraschenderweise weit abgeschlagen auf einem der hinteren Plätze landeten. Die Befragten wünschen sich offene, kulturell und ge-

sellschaftlich interessierte, gebildete und respektvolle Besucher. Das klassische Bildungsbürgertum also, gerne mit Familie. Als verhältnismässig irrelevant werden Firmen im Allgemeinen und Besucher aus arabischen Ländern eingestuft. Die Kernzielgruppen sollen gemäss den Umfrageteilnehmern aus den Nachbarländern, der EU und der Deutschschweiz stammen.

### Das Schloss Chillon macht es vor

Der Studienleiter nennt als Beispiel, wie es denn gehen könnte, das Schloss Chillon am Genfersee. «Praktisch jeder Schweizer kennt es und ist mindestens einmal in seinem Leben dort gewesen.» Dies gelte es, auch für den Stiftsbezirk zu erreichen. Dessen wichtigstes Aushängeschild, die Stiftsbibliothek, empfing in diesem Jahr bisher gut 130 000 Besucher, davon gut 40 000 Schweizer. Ins Schloss Chillon kommen jährlich, nebst sehr vielen Asiaten, 190 000 Schweizer.

Tourismusedirektor Kirchhofer hat eine klare Vorstellung, in welche Richtung es mit der «Dreifaltigkeit» aus Dom, Bibliothek und Archiv gehen muss. «Der Stiftsbezirk verdient ein eigenes Besucherzentrum. Sein Auftritt muss erlebbarer und emotionaler werden», sagt er. Und die Beteiligten dürften die fortschreitende Digitalisierung nicht aus den Augen verlieren. Hier sei in der heutigen Zeit noch viel mehr möglich. Er hoffe deshalb, dass die involvierten Kirchenkreise diese Entwicklungen als Chance und nicht als Bedrohung sähen.

### WWW.

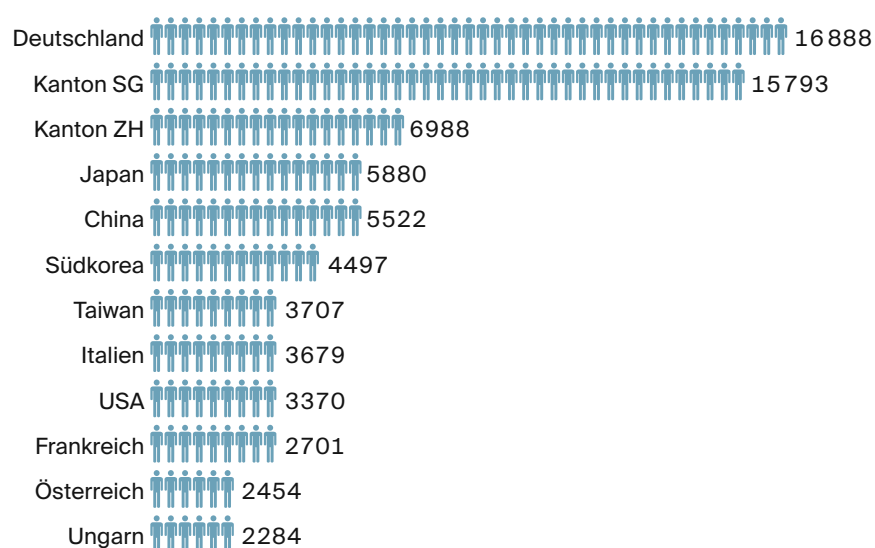
Eine Sammlung der (zu) vielen Links zum Stiftsbezirk auf [www.tagblatt.ch](http://www.tagblatt.ch)

## «Der Auftritt des Stiftsbezirks muss erlebbarer und emotionaler werden.»

Thomas Kirchhofer  
Tourismusedirektor  
St. Gallen-Bodensee

### Woher die meisten Besucher der Stiftsbibliothek kommen

Angabe in Personen, Jahr 2017



Quelle: Stiftsbibliothek St. Gallen/Grafik: fr